



Thorner Geschichts-Kalender.

- 11. September 1724. Degen zu tragen wird ledigen Personen, als Studenten, Kaufmanns und Handelsgesellen verboten.
- 1794. Patent, wonach die Bürgeröhne Thorns von der Militairpflicht befreit sind.
- 12. September 1663. Die vom Sturm zerstörte Krone des Rathhauses ist wiederhergestellt.
- 1712. Kaiser Peter I. wird von der Stadt bewillkommt.
- 1829. Dr. Ernst Wilhelm Elsner wird Kreis-Physikus.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angelommen den 10. Sept 9 Uhr 20 Min. Vorm. Offiziell.

Rheims, den 9. September 1 Uhr 20 Min. Mittags. Außer 25000 in der Schlacht bei Sedan Gefangenen, sind durch Capitulation vom 2. Septbr. 83,000 Mann incl. 4000 Officiere in Gefangenschaft gefallen. 14000 Verwundete vorgefunden, über 400 Feldgeschütze, einschließl. 70 Mitrailseusen, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde, überaus zahlreiches Armeematerial befinden sich in unsern Händen, hierzu die Verluste in der Schlacht bei Beaumont, sowie ca. 3000 nach Belgien versprengt, ergibt eine Gesamtstärke der Armee Mac-Mahons vor dieser Schlacht von nahe 150000 Mann.

Koburg, 5. September. Die gestern im Hoftheater zum Besten des Vereins für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger veranstaltete Festvorstellung hatte das Haus in allen seinen Räumen vollständig gefüllt. Folgender, von Eduard Tempelty gedichteter Prolog eröffnete die Vorstellung:
September 1870.

Schon stand das Korn zum Schnitt bereit, die Sonne brütete am Hang,
In's Lied der Mäher mischte sich der Sommervogel heller Sang,
Im sanften Lusthauch zitterten die tausend Blumen auf der Au',
Darüber wölbte friedlich sich der Himmel wolkenlos und blau. —

Da warf verwegne Leidenschaft die glüh'nde Fackel in's Gefild,
Da wuchs die Flamme voller Gier bald riesengroß und ungestillt,
Da rastete fränkischer Uebermuth in wildem Toben zu uns her, —
Denn wen der Herr vernichten will, gerade Den verblendet Er.

Uns aber, aus dem Mittagstraum des Sommers jählings aufgeschreckt,
Uns hat des Feindes Feuerruf den rechten Brudersinn geweckt,
Rasch schlug der Baiern treuer Sinn die mächt'ge Brücke über'n Main,
Und in gewalt'gen Strömen drang Alldeutschland nun in Frankreich ein.

Bier Wochen kaum: Und Tag für Tag, wie Mähr' aus grauer Vorzeit rauscht
Die hellste Siegestunde her, der athemlos der Erdkreis lauscht;
Hoch schwillt das Herz vom stolzen Klang glorreichen Ruhms, und zaubergleich
Erwacht das fast verschollne Lied, das alte Lied vom deutschen Reich.

Berschlafen hinter Hecken lag Dornröschen = Elsaß wunderbar,
Bis daß des Mährchens Heldenprinz die Süße zu erwecken kam; —
Die Mähr' ist Wahrheit, und der Prinz, des Heldenvaters Heldensohn,
Rückt siegreich gen Paris, und morsch zerbricht vor ihm der Kaiserthron.

Tagesbericht vom 10. September

Vom Kriegsschauplatz.

Nach in Berlin am 9. d. eingetroffenen Berichten befinden sich die deutschen Heere nur noch wenige Meilen vor Paris. An hervorragender Stelle ist heut aus dem Hauptquartier die Meldung eingetroffen, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen sich bereits bei La Ferté zwischen Meaux und Chateau-Thierry befindet und die Armee des Kronprinzen von Sachsen dagegen bei Crespy zwischen Soissons und Paris steht.

Es ist in rheinischen Blättern behauptet worden, daß die Zusammenziehung der Reservearmee am Rhein mit Rücksicht auf die grassirende Viehpeste aufgegeben sei. Diese Nachricht ist ungegründet, denn diese Reservearmee steht bereits auf französischem Boden und ist bestimmt, die Truppen vor Metz abzulösen, in die Tranchéen vor dieser Festung sind bereits eine große Zahl von Regimentern aus dieser Reservearmee eingerückt und haben es möglich gemacht, einen großen Theil der vorher hier verwendeten Linientruppen fortzunehmen und auf den Vormarsch nach Paris zu dirigiren.

Brüssel, 9. September, Vormittags. Der „Moniteur Belge“ schreibt: Die deutschen Journale beklagen sich über die Aufnahme, welche die aus Frankreich zurückkehrenden Deutschen sowie verwundete deutsche Soldaten in Belgien gefunden haben. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, um die Wahrheit der angeführten Thatsachen festzustellen, Belgien seht heute mehr als je eine Ehre darin, die freundschaftlichen Beziehungen, welche es mit den Nachbarvölkern stets unterhalten hat, zu befestigen. Der Vorwurf, den man ihm macht, dürfte

Wir aber sprechen: Gott und Herr, gewalt'ger Lenker Du der Welt,
An dessen Willen Hiaterlist und Lug und Trug in Staub zerfällt,
Du schenktest uns des Segens zwar ein überreich gewürfelt Maß,
Doch denken wir im Ernteglück der Aussaat ohne Unterlaß. —

Viel Tausend ruhn im kühlen Sand, viel Tausend winden sich im Schmerz,
In Hütten und Palästen bebt in banger Sorg' das Mutterherz. —
Wohl streu'n wir Palmen, und die Stirn des Siegers schmückt das Lorbeerreis,
Doch fordert unsrer Theuren Blut weit andern, höhern Siegespreis:

Ein Reich der Freiheit laßt uns bau'n, ein Reich der Sitte und der Treu',
In dem der späteste Enkel noch der Heldenthaten sich erfreu',
Ein Reich des Friedens und der Kraft, vom Fels zum Meer ein Bruderband,
Dann schaut vom Himmel Gott darein und segnet unser Vaterland!

Der Verlauf des ganzen Abends gab ein beredtes Zeugniß von der gehobenen patriotischen Stimmung, die alle Schichten unserer Bevölkerung erfüllt.

Ueber des Grafen v. Bismarck Politik.

Von Max Müller.*)

Die Sympathien des englischen Volkes sind — wie satifam bekannt — auf Seiten der deutschen Sache, und das Einzige, was stellenweise im Publikum wie Presse noch mit Mißbilligung besprochen wird, das ist die diplomatische Rolle des Grafen Bismarck, insbesondere mit Bezug auf den berühmten geheimen Vertragsentwurf. Erst vor wenigen Tagen schrieb Sir Harry Verny in einer Zuschrift an die „Times“ u. A.: „Keines der jetzt mit einander im Streite liegenden Länder scheint den Vorschlag des andern, das Ganze oder Theile unabhängiger friedlicher und wohlgeordneter Staaten loszureißen und sich anzueignen, und das trotz aller Verträge, verworfen zu haben, während wir wissen, daß ein englischer

*Max Müller, ein geborner Deutscher, Sohn des Dichters Wilh. Müller (Verf. der berühmten Lieder der Griechen 1822-24), ist Professor und Orientalist an der Universität zu Oxford. Die Redaktion.

nicht zu rechtfertigen sein, da Belgien eifrig bemüht sei, sympathisches Entgegenkommen und Gastfreundschaft ohne Unterschied allen Leidenden darzubieten. Flüchtige Pariser, die zur Zurücklegung des Weges hierher fünfzehn Stunden brauchten, berichten, daß an der angeblichen Kriegsbegeisterung in Süd-Frankreich kein wahres Wort sei und daß mit einer etwaigen Einnahme von Paris der Volkswiderstand vernichtet sein werde. Thiers habe klugerweise jede Theilnahme an der Regierung verweigert und sich dahin ausgesprochen, daß er die Abnugung der in dieser Regierung vertretenen ehrlichen republikanischen Elemente herzlich beklage.

8. September. Nach der „Indépendance belge“ sollen die letzten Abtheilungen des Korps Binoy gestern in Paris eingetroffen sein.

Paris, 9. Sept. Nachdem das diplomatische Corps erklärte, Paris bei einer Belagerung zu verlassen, bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe und wird sich daselbst durch einen besonderen Ausschuß vertreten lassen, welcher die auswärtigen Beziehungen sowie für die Landesverteidigung der Departements fortsetzt. Eine Proclamation Trochu's befiehlt der Mobilgarde, binnen 48 Stunden ihren Ehrenposten bei Vertheidigung der Fests einzunehmen. Offiziell wird gemeldet: Laon von der Armee der Großherzogs von Mecklenburg cernirt und zur Uebergabe bis morgen Vormittags aufgefordert, widrigenfalls die Beschießung beginnt. Für den 16. Oct. Wahl für die constituirende Nationalversammlung angesetzt. Das „Journal officiel“ enthält ein Decret vom 8. d., durch welches die Wahlcollegien zum 16. October zusammenberufen werden, um eine constituirende Nationalversammlung zu wählen; die Wahlen erfolgen in geheimer Abstimmung in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. März

Minister, der sein Vaterland zu entehren im Stande wäre, indem er solchen Vorschlägen auch nur einen Augenblick Gehör schenkte, durch ein entrüstetes Volk aus dem Amte gejagt würde.“

Erfreulich ist es, daß diesen und ähnlichen Aeußerungen ein Mann wie Professor Müller aus Oxford mit dem ganzen Gewichte seines in England nicht minder als in der Heimath geachteten Namen entgegentritt. In einer 2 Spalten langen Zuschrift an die „Times“ redet er der deutschen Sache in entschiedenster Weise das Wort und seine Argumente sind zu interessant, als daß wir nicht einen ausführlichen Auszug aus denselben geben sollten. Ich bin erstaunt — so schreibt Max Müller — Aeußerungen dieser Art mit einem Namen unterzeichnet zu finden, der in Deutschland nicht minder geehrt ist als in England. Sir Harry Verny tadelt Deutschland, daß es einen Minister an der Spitze seiner Staatsgeschäfte duldet, den ein entrüstetes Volk in England aus dem Amte gejagt haben würde.“ Aber wußte Deutschland von diesen geheimen Vorverhandlungen, hätte es nach deren Bekanntwerden derselben und angesichts einer bevorstehenden Invasion sein Parlament zusammenrufen und den Grafen Bismarck absetzen sollen? Aber ich gehe weiter und verneine, daß man Handlungen eines Ministers des Auswärtigen nach dem für Privatpersonen geltenden strengen Maßstabe messen darf; glauben Sie, Lord Palmerston habe nie Vorschläge über die Türkei und Aegypten, Savoyen und Nizza anzuhören gehabt, und jagte ein entrüstetes Volk ihn aus dem Lande? Ich gehe aber noch einen Schritt weiter, und so lange Sir Harry Verny keinen unwiderlegbaren Beweis vom Gegentheil zu liefern vermag, behaupte ich, die Politik des Grafen Bismarck war seit dem Jahre 1866 patriotisch und friedlich, ohne Tadel, wenn auch zweifelsohne Furcht. Sie kennen die politische Geschichte Deutschlands vom Anfange dieses Jahrhunderts ab. Sie wissen, daß seit Sena immer nur eine Idee jedes deutsche Herz durchdrungen hat — die Wiederherstellung der deutschen Einigkeit. Sie wissen ferner, daß endlich Preußen vorgezogen ist, geradezu seine Existenz für die Einigkeit Deutschlands aufs Spiel gesetzt, und dem Glende Deutschlands ein Ende gemacht hat. Wenn Deutschland geeinigt werden sollte, mußte sich Einer finden, der es einigte, und das ist's, was Preußen gethan hat. Es hat Deutschland gemacht, es ist Deutschland geworden.

Nach der Schlacht von Sadowa hätte das ganze Deutschland geeinigt werden können, nur Frankreich kam dazwischen und lachte ob unserer Rawität, mit der wir unser Haus ohne seine Erlaubnis in Ordnung bringen wollten. „Gebt uns gewisse Punkte nach“, sagte es, „oder sonst c'est la guerre.“ Was war dazumal die Politik Bismarck's und was ist sie seither immer gewesen?

1849. Der wiedererstellte „Kessil“ greift auf's Gefügteste die provisorische Regierung an, wahrhaftig weil Ledru Rollin bei der Constatirung derselben vergessen worden ist. Der Chefredacteur des „Gaulois“ fordert die Regierung zur Ausschreibung eines Ehrenpreises von einer halben Million auf, für den Entfunder einer Höllemaschine zur Vernichtung der Feinde. Die Municipalräthe von Amiens und Douay haben Protest gegen den Regierungsumsturz eingelegt. Pietri befindet sich beim Kaiser auf Wilhelmshöhe, dessen Privat-Correspondenz er leitet. Der Telegraphenverkehr mit Nordfrankreich ist suspendirt.

Florenz, den 9. September. „Opinione“ zufolge herrschen in Rom und den Provinzen des Kirchenstaates lebhafteste Agitationen. Es werden Adressen an den König von Italien unterzeichnet, welche verlangen, daß die italienische Armee den Kirchenstaat besetze. — An vielen Orten weht die italienische Flagge. — Oberst Charette besetzt Monte-Fiascone, wo er von Insurgenten aus der Umgebung beunruhigt wird. „Gazetta del popolo“ schreibt: Das Gerücht, daß einige auswärtige Mächte sich den von der italienischen Regierung ergriffenen Maßregeln widersezt hätten, entbehrt jeder Begründung. Wie versichert wird, ist Graf Ponga die San Martino heute Morgen nach Rom gereist, um der päpstlichen Regierung die Propositionen des hiesigen Cabinets zu überbringen. General Cialdini soll zum Kommandirenden der mobilen Armee ernannt sein.

(Privatdepesche der „Post“.) Garibaldi hat Frankreich seinen Arm angeboten. Frankreich erklärt, es habe die Septemberconvention schon selbst gekündigt. Stand der italienischen Armee 340,000 Mann. Alle Städte Italiens haben geflaggt. An der Grenze haben die französischen Douaniers das Gepäck des Prinzen Napoleon mit Beschlag belegt und die Prinzessin Clothilde visitirt. (Privatdepesche der „Post“.) Ponga Sommartino, außerordentlicher Botschafter, wird aus Florenz erwartet. Der päpstliche Kriegsminister Kanzler erklärt, daß er selbst gegen den Willen des Papstes kämpfen wolle. Er hat die Eisenbahnen aufreißen lassen. In allen päpstlichen Grenzstädten weht die Tricolore. Der Einmarsch wird stündlich erwartet.

Petersburg, 9. Sept. Das offizielle Peterburger Journal sagt, das Circulair Favres besprechend, die französische Regierung treibt die patriotische Gesinnung zu weit, wenn sie sich weigert, Festungen, welche nicht hinderten, daß Paris der Belagerung entgegen gehe, einem Frieden zu opfern, der den Ausrottungskrieg hindern soll. Deutschland hat gesehen, daß Favre den Krieg nicht hindern konnte, als die Nation enthaftig zustimmte, und wird

Frankreich soweit wie möglich nachzugeben, um die böse Zeit so lange wie möglich hinauszuziehen. Was war andererseits die Politik des Kaisers? Er hatte zur Einigung Italiens zugestimmt, sogar dazu geholfen, und verlangte als Belohnung die Rectification der französischen Grenze durch Annexion Savoyens. Er hatte Deutschlands Einigung zugegeben und verlangte hierfür die Rectification seiner westlichen Grenze. Graf Bismarck zog sich aus Berlin zurück, aber selbst in Warzin konnte er die französischen Botschafter und Agenten nicht ganz vermeiden. Während er nie eine bessere Gelegenheit hatte, Unheil anzurichten, alle seine Nachbarn gegen einander aufzuheben, und dann seine Pläne durzusetzen, während er leicht einen Krieg zwischen Frankreich und England hätte heraufbeschwören können, indem er Frankreich nur ein Wort der Ermutigung gegeben hätte, beschränkte er sich darauf, sein Vaterland vor einer Ueberrumpfung zu bewahren. Meiner Ansicht nach steht Graf Bismarck in seiner Eigenschaft als deutscher Minister des Auswärtigen gradezu tadellos da. Er hat ein edles Werk vollbracht, das größte Werk in der Geschichte des 19. Jahrhunderts; er hat Deutschland an Europa zurückerrstattet. Noch sind Gefahren da, aber verlassen Sie sich darauf, die Deutschen werden mit einander siegen und mit einander sterben, und was auch immer das Ende sein mag, nie werden sie vergessen, was sie dem Grafen Bismarck zu verdanken haben, der sich mehr noch als der Cavour Deutschlands ausgewiesen hat. Cavour konnte die Einigung Italiens nicht ohne französische Bayonnette durchführen und er mußte eine italienische Provinz verkaufen. Bismarck gelangte ohne französische Bayonnette zum Ziel und weigerte sich, einen Zoll breit deutschen Landes zu verkaufen.

Ich brauche kaum zu erwähnen, daß ich das An-constitutionelle der inneren Politik Bismarck's eben so entschieden mißbillige wie Sir Harry Verney. Ich habe diese Worte als Deutscher geschrieben, aber als einer der — wie allgemein bekannt — durch die stärksten Bande der Dankbarkeit England verbunden ist, und keiner könnte inniger wünschen, daß beide Nationen einander lieben, Schulter an Schulter als Wächter des Friedens, als Vertheidiger des Rechts, als Vorkämpfer alles dessen, was gut und wahr, beieinanderstehen. Einer förmlichen Allianz zwischen England und Deutschland bedarf es hierzu nicht. Die beiden Nationen sind in allem Wesentlichen eins: in Moralität, Religion, Liebe zur Freiheit, Achtung vor dem Gesetz. In der ganzen Geschichte des modernen Europas haben England und Deutschland einander nie im Felde gegenüber gestanden, und ich bin überzeugt, daß dies nie der Fall sein kann. Beide haben wir unsere schwachen wie unsere starken Seiten, aber es ist weder englisch noch deutsch, Gott zu danken, „daß wir nicht sind wie andere Menschen.“

wahrscheinlich dauernde Stellung für seine heroischen Siege fordern. Wir begreifen schließlich nicht, wie die Gerechtigkeit auf Seiten Frankreichs ist, nachdem Favre im Julimonate das Gegentheil behauptet. Möge Europa den nöthigen Einfluß haben und einen dauernden Frieden sichern.

Madrid, Donnerstag 8. September. Es hat heute Nachmittag eine republikanische Kundgebung stattgefunden, welche in vollkommenster Ruhe und Ordnung verlaufen ist. Es mögen etwa sechs bis sieben Tausend Menschen sich dabei betheiligt haben.

Deutschland.

Berlin, den 9. August. Social-demokratische Presse. Angesichts der Ereignisse in Paris ist die Haltung des „Social-Demokrat“ bemerkenswerth. Die Stellung welche dieses ausgesprochen social-republikanische Blatt, welches mit den französischen Social-Demokraten in enger Verbindung steht, einnimmt, ist den neuen Gestaltungen in Frankreich durchaus gar nicht günstig. Das genannte Blatt sagt hierüber: „Die Republik ist in Paris erklärt! Welch gewaltige Erregung hätte diese Nachricht hervorgerufen, welche Hoffnungen hätte die Arbeiterklasse aller Länder an ein solches Ereigniß geknüpft, wenn es erfolgt wäre durch einen heldenmüthigen Kampf der Pariser Arbeiter für Brod und Freiheit. Und jetzt, wo wir wirklich die Nachricht aus Paris erhalten, daß die Republik proklamirt worden, da verschwindet dies Ereigniß vollkommen gegenüber dem gewaltigen Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich. Die neue Republik ist keine Tochter einer welterlöschenden Revolution, sie trat ins Leben ohne daß ein Schuß fiel. An ihrer Spitze stehen keine kraftvollen, neue Ideen in's Leben rufenden Führer, sondern Orleansisten und die alten, abgenutzten, arbeitserfindlichen Bourgeoisrepublikaner. Länger als 1 Jahr piffen die Spanen auf den Dächern von Republik. Aber die Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln wagten sich nicht hervor. Selbst als die französische Armee geschlagen war, und es zu Tage trat, daß das napoleonische Regiment Frankreich ins Verderben stürzte, regte Keiner die Hand, es wurde nur geschwagt. Da endlich kommt die Nachricht, daß die Deutschen den Kaiser mit seiner ganzen Armee gefangen genommen haben, und da wagen sich endlich die Kammerhelden hervor, proklamiren, noch dazu halb und halb vom Volke gezwungen, die Republik und drängen sich an deren Spitze. Daß sich die Mehrheit der Mitglieder der republikanischen Regierung durch die Schöneburei eines Gambetta und durch die vielleicht drohende Haltung einiger Officiere der Nationalgarde hat in ihren Ansichten bestimmen lassen, ist höchst jammervoll. Sie konnten das pariser Volk für die rothe Fahne aufrufen und das Volk wäre gefolgt. Aber man sieht, wie sehr der Sozialismus gefürchtet wird, und selbst Rochefort, der sich doch so gern für einen „Rothen“ ausgibt, hat sich durch allerlei Phrasen bethören lassen. Zur rothen Fahne würde das Volk ganz anders gestanden haben, als wie jetzt zur Fahne der Bourgeoisie. Nach solchen Anzeichen wird die jetzige Regierung wohl nicht von langer Dauer sein. Nachdem durch Verwerfung der rothen Fahne die Machthaber recht deutlich gezeigt haben, daß sie die blaue Republik wollen, werden die Pariser Arbeiter wohl nicht geneigt sein, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Durch die Blätter läuft gegenwärtig eine „Société internationale“ unterzeichnete Adresse an die deutsche Socialdemokratie. Es wird darin, ähnlich wie in dem Circulair Jules Favres erklärt, daß der Krieg jetzt erledigt sei, und daß die deutschen Heere aus Frankreich zurückgezogen werden müßten, denn das französische Volk schließe keinen Frieden mit dem Feinde, der sein Land besetzt halte.“ Diese Forderung zu erfüllen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Einen Frieden zu schließen, der Frankreich nicht entehrt, wird jeder deutsche Socialist wünschen, aber mit Aufstellung jener Forderung stützt jene „Société internationale“ nur die französische Bourgeoisie, welche den Krieg bis auf's Messer führen will, und anstatt Waffenstillstand anzubieten, in Napoleons Fußstapfen tritt.

— Zum Frieden. Wegen der neuen französischen Republik macht man sich hier wenig Sorge. Die „Vertheidigung des Vaterlandes“ wird dieselbe jedenfalls weniger ernst betreiben, als der bonapartistische General in Straßburg. Wenn erst das Eigenthum der Pariser Bourgeois Gefahren ausgesetzt ist, so dürften die Republikaner bald von diesen selbst zum Frieden genöthigt werden. Seit die Feldarmeen Frankreichs vernichtet sind, seit man einzusehen begonnen, daß es mit Organisation neuer Heere so wie mit der Massenaushebung zu spät ist, mag man noch so viele Phrasen machen, der eigentliche Widerstand ist gebrochen, besonders wenn Deutschland, wie es den Anschein gewinnt, dem Feinde alle erlaubten Concessionen zu machen erbötig ist. Man zieht denn hier doch die Eventualität republikanischer Gewalten in Italien, Frankreich und Spanien und deren Rückwirkung auf heimische Zustände mehr in Betracht, als vielleicht angenommen wird und wenn die Franzosen vernünftig sind, so könnten sie leicht davon Vortheil ziehen.

— Der norddeutsche Gesandte am römischen Hofe, Graf v. Armin hat sich gestern Abend auf seinen Posten zurückbegeben.

— Der nordamerikanische Gesandte Georg Bancroft feiert heute sein Göttinger Doctor Jubiläum. Die wissenschaftliche Vereine hieselbst, deren Mitglied der Jubilar ist, haben Deputationen mit der Beglückwünschung beauftragt.

— Der Vertreter Belgiens an hiesigen Hofe, Baron von Nothomb, welcher am gestrigen Tage in dieser Stellung 25 Jahre in Berlin verweilt, wurde gestern von den Mitgliedern des diplomatischen Corps feierlichst beglückwünscht. Die Glückwünsche Ihrer Majestät der Königin brachte der Oberhofmeister Graf Nesselrode dar, u. auch die übrigen hohen Herrschaften sandten dem Jubilar ihre Gratulation. Wie es heißt wird Baron v. Nothomb von seinem Posten abberufen werden.

— Bei dem Central-Comité zur Pflege der Kranken und Verwundeten der Armee sind wieder bedeutende Beträge von auswärts eingegangen. So aus St. Francisco 6000 Efr., aus Manchester 3000 Efr., aus Batavia 12000 Gulden, aus Fiume 1000 Gulden. Aus Stockholm ist die Anzeige eingegangen, daß 20000 Gulden nach Basel an das internationale Comité zu gleicher Vertheilung an beide Armeen zur Pflege der Verwundeten geschickt sind.

Die Gesamtsumme der bei dem deutschen Central-Comité zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eingegangenen Gelder beträgt nach der jetzt ausgegebenen 17. Liste 930,240 Rtl. 9 Sgr. 1 Pf. Davon gehen ab zur Invalidenstiftung 46032 Rtl. 13 Sgr. 3 Pf. Mithin bleiben 884,207 Rtl. 26 Sgr. 10 Pf.

— Nord Amerika und Frankreich. Aus den Bemerkungen, mit welchen der amerikanische Gesandte Washburn in Paris die Anerkennung der französischen Republik begleitete, hat man mehrfach auf eine Parteinahme Amerikas für Frankreich gegen Deutschland schließen zu müssen geglaubt. Wie wir hören ist dem jedoch nicht so; dagegen wird uns mitgeteilt, daß M. Washburn sich in sehr energischer und humaner Weise den Deutschen in Paris angenommen hat, und daß er nicht selten Hunderte von Deutschen in seinem Hôtel gespeist hat, da französische Bäcker und Schächter in ihrem Fanatismus sogar so weit gingen den Deutschen weder Fleisch noch Brod zu verkaufen.

— In Betreff der französischen Gefangenen, welche durch die Capitulation von Sedan in unsre Hände gelangt sind, war die Nachricht verbreitet, daß dieselben demnächst sofern sie nach dem nördlichen Deutschland gesendet werden sollen, demnächst hier eintreffen werden. Diese Nachricht ist mindestens eine verfrühete, denn wie wir hören hat heute erst der Abmarsch der ersten Gefangenen-Colonne von Sedan begonnen. Da der Marsch bis zur deutschen Grenze zu Fuß erfolgen muß, so werden wohl 8 Tage vergehen, ehe dieselben hier eintreffen. Die Verkehrsstörungen, welche auf der Anhaltischen und Potsdamer Eisenbahn eintreten, werden durch bedeutende Transporte von Verwundeten bewirkt die man jetzt wieder zur Evacuierung der dortigen Lazarethe begonnen hat.

Russland.

Frankreich. Zur Situation. Die Republik, mit welcher Frankreich, nachdem das letzte seiner Heere geschlagen und der Kaiser gefangen war, über Nacht überrascht wurde, und die fast ohne einen Pistolenschuß so plötzlich da war, daß selbst Blätter wie der „Gaulois“ am anderen Tage nicht recht klar werden konnten, woher sie gekommen, läßt es am Decreten nicht fehlen, und speciell für die Vertheidigung von Paris zu thun beabsichtigt, zur Ausführung kommt, so wird es allerdings ein gutes Theil sein. — Aber die Zweifel werden in diesem Fall wohl überall stärker als der Glauben sein, nachdem es sich mehr und mehr herausstellt, daß die Infubordination in den Reihen der Armee, nicht nur auf dem Marsche sondern auch in der Schlacht sich in ganz ungewöhnlichem Grade geltend gemacht hat. — Als die Nachricht von der Erklärung der Republik die auf dem Rückzug befindlichen Corps der General Vinoy und Mauduit erreichte, riefen die Soldaten zum Theil: „So giebt es auch keine Officiere mehr, — gehen wir nach Hause!“ und es fanden sich wirklich solche, die den Worten die That folgen ließen. Was in der Schlacht von Sedan sogar in ähnlicher Art vorgekommen ist, wird aus der weiter unten folgenden Correspondenz des Mr. Russell von der „Times“ hervorgehoben, so unglücklich es klingt. Officiere der Mobilgarde legen ihr Commando nieder, Theile der Nationalgarde sind unzufrieden mit Erklärung der Republik, und in Paris beginnen einzelne Blätter schon die Befürchtungen auszusprechen, daß das Geschehene vielleicht übereilt, und durchaus nicht im Sinne der Provinzen sein möchte. Bei alledem würde es der neuen Regierung vielleicht möglich sein, dennoch einen ernstlichen Widerstand zu organisiren, wenn es im Sinne der zu ihnen anrückenden Truppen läge, ihnen dazu irgendwelche Zeit zu gönnen. — Aber unaufhaltsam wälzt sich die Woge auf die Riesenstadt zu, von der nur wenige Tage sie noch trennen. — Wird Paris wirklich bereit sein, sie in dem Sinne zu empfangen, wie wir es hundert Mal hörten? — Wir zweifeln und mit uns, nach dem demwürdigen Tage des 1. September, alle Welt.

Paris, 8. September. (Auf indirectem Wege.) Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Brief des hiesigen amerikanischen Gesandten Washburn, welcher mittheilt, daß er beauftragt sei, die französische Regierung anzuerkennen und derselben die Glückwünsche der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten auszusprechen. Dieselben werden mit Enthusiasmus die Proclamation der Republik vernommen haben, welche ohne einen Tropfen Blut zu vergießen zu Stande gekommen ist; sie schließen sich mit

Inserate.



Gestern wurde uns erst die traurige Nachricht, daß unser liebe Sohn **Gustav** im 46. Infant.-Regt. in der Schlacht bei Wörth seinen Tod fand. Diese Anzeige lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Thorn, den 9. September 1870.
Karl Lehmann
und Frau.

Regulatio

für die Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in das städtische Krankenhaus zu Thorn gegen Vorauszahlung.

§. 1.

Eine jede im Stadtbezirk wohnende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorauszahlung von „Einem Thaler“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhaus.

Dieselbe Berechtigung soll einem jeden hier wohnenden Lehrherrn wegen seiner Lehrlinge zustehen.

Außerdem wird den Dienstboten und Lehrlingen nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gesindedienst oder in der Lehre erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten oder Lehrlinge, welche sich bereits im Krankenhaus befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Abonnement nicht verstatet werden.

§. 2.

Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Abonnenten führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhaus-Kasse den Abonnementschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Contract geschlossen ist.

§. 3.

Die Dienstboten werden nach dem Geschlechte und ihren Kategorien als Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Ackerknecht u. s. w. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen. Ein Dienstbote der einen Kategorie kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Kategorie treten. Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abonnementscheine nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§. 4.

Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt bei neuen Abonnements erst 14 Tage nach der Anmeldung ein.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres abonnirten Dienstboten und Lehrlinge muß dennoch der ganze Abonnementspreis von Einem Thaler bezahlt werden.

§. 5.

Wird ein Dienstbote oder Lehrling, für welchen abonnirt worden, krank, so zeigt die Herrschaft oder Lehrherr dies unter Vorzeigung des Abonnementscheines dem Buchhalter der Krankenhaus-Kasse an, der den zur Kur des Kranken erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt.

§. 6.

Die Herrschaften und Lehrherren sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten und Lehrlinge nach dem Krankenhaus zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so sind dafür vorher 10 Sgr. an die Krankenhaus-Kasse zu zahlen.

§. 7.

Das Abonnement giebt kein Recht auf kostenfreie Beerdigung.

§. 8.

Hinsichtlich derjenigen, der hiesigen Commune nicht angehörigen Dienstboten, Lehrlinge u. c., deren Krankheit länger als

drei Monate dauert, bleibt dem hiesigen Magistrat in Gemäßheit des Artikel 5. des Gesetzes vom 21. Mai 1855 das Recht vorbehalten, wegen der Kur und Verpflegungskosten für die mehr als dreimonatliche Zeit der Verpflegung im Krankenhaus, den Orts- oder Landarmenverband in Anspruch zu nehmen, welchem die Fürsorge für den Kranken gesetzlich obliegt. Eine theilweise Zurückzahlung des Abonnements-Geldes findet in solchen Fällen nicht statt. Im Uebrigen beschränkt sich das durch das Abonnement erlangte Recht auf freie Kur und Verpflegung auf die Abonnementszeit. Soll die Krankenpflege über diese Zeit hinaus fortbauern, so muß das nächste Jahr von Neuem abonnirt werden.

§. 9.

Wenn derselbe oder der an Stelle eines entlassenen eingetretene Dienstbote oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des Jahres wiederholt erkranken sollte, so wird dennoch die unentgeltliche Kur und Pflege geleistet. Dagegen besteht eine solche Verpflichtung nicht in Betreff eines während der Heilung eines Angemeldeten angenommenen Stellvertreters, sofern für denselben nicht in gewöhnlicher Weise besonders abonnirt worden ist.

§. 10.

Wer sich eine Täuschung insofern erlaubt, als er mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Dienstboten einer anderen Kategorie als worauf der Abonnementschein lautet, in das Krankenhaus abliefern, geht, abgesehen von den strafrechtlichen Folgen dieser Handlungsweise, seines Rechts an dem Abonnement verlustig und muß für den erkrankten Dienstboten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen.

§. 11.

Diese Bedingungen können nach Bedürfnis geändert werden.

Thorn, den 13. Mai 1870.

Die Krankenhaus-Deputation.

Weese.

Thorn, den 9. August 1870.

Der Magistrat.

Körner. Joseph.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das durch diese Zeitung veröffentlichte Regulativ für die Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in das städtische Krankenhaus gegen Vorauszahlung zeigen wir hierdurch an, daß die darin erwähnte Einrichtung am 1. Oktober d. J. ins Leben tritt und fordern hierdurch die Dienstherrschaften und Handwerksmeister auf, sich bei dem Abonnement zu betheiligen und die Zahlung von 7½ Sgr. für das letzte Vierteljahr c. und mit 1 Thlr. für das nächste Jahr an den Rendanten der Krankenhaus-Kasse Herrn Schwarz zu leisten.

Thorn, den 5. September 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung der Königl. Kommandantur sollen die außerhalb liegenden Mannschaften des Ersatzbataillons 8 Pom. Instr. Regts. Nr. 61. von noch 316 Mann in der Stadt einquartirt werden, so daß dann 950 Mann Quartier haben. Es findet deshalb am Montag den 12. d. M. Nachmittags eine allgemeine Umquartirung statt, wozu an alle Quartierberechtigten Billette von diesem Tage datirt ausgegeben werden, welche von da ab allein Gültigkeit haben.

Thorn, den 10. September 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Exercierplatz bei Schloß Dohow gehörige Stück Ackerland von er. 380 □ Ruthen Flächeninhalt soll am **Freitag d. 16. d. Mts,**

Vormittag 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung vom 1. Januar 1871 ab, auf drei hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sowie die Lage des Grundstücks können täglich im hiesigen Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 9. September 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.

Am 22. Septbr. cr., Vorm. 9 Uhr, sollen in der Pfandkammer im hiesigen neuen Criminal-Gebäude diverse Kleidungsstücke, Kleiderstoffe und andere Waaren öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 7. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Die Fortsetzung

der zum Besten der verwundeten Krieger veranstalteten **Auktion von weiblichen Handarbeiten** findet Montag den 12. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, im Artushesssaale statt.

Frau Oberst v. Reichenbach. Mathilde Markull. Clara Schlaw. Elise Kroll. Auguste Hoppe.

Thorner Rathskeller.

Heute Sonntag den 11. d. Mts.

Grosses Concert

zur Nachfeier der siegreichen Schlacht bei Seban.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Um zahlreichen Besuch bittet

G. Welke.

Neuer Begräbnis-Verein.

General-Versammlung

Montag den 12. Sept. c., 6 Uhr Abends, im Saale des Herrn Hildebrandt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Jahres-Rechnung pro 1869/70.
2. Wahl der Klassen-Revisoren nach §. 21.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Erledigung der etwa zu stellenden Anträge.

Der Vorstand.

Loose à 1 Thaler

zur Elbinger Vieh- und Pferdemarkt-Lotterie, Ziehungstag am 22. Sept. c., sind bei mir zu haben.

A. v. Pelehrzim.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindelstuhlen ist der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel. Nur echt bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

Das Lilienthal'sche Waarenlager muß schleunigst billig ausverkauft werden. Bestellungen auf Herrenanzüge werden billig und gut ausgeführt.

Eine große Auswahl

in den neuesten Dessins in Stoffen zu Herbstanzügen für Herren empfehle und lasse ich solche auf Wunsch modern und schnell anfertigen.

Benno Friedländer.

Petschafte, Wappen

in Metall und Stein, Farbensempel, Trockenpressen u. c. sauber u. billigt bei Goldarbeiter **Loewenson**.

Patent- und ächten Sammet

zu Damen-Jaquets, Regenmäntel-Zeuge, mit und ohne Fransen, Lamas zu Damenkleidern empfehle billigt

Benno Friedländer,

im Hause des Herrn Dr. Lehmann.

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl empfehle ich zu staunenswerthen Preisen, wie Cylinder und Lampen-Glocken.

Lesser Cohn.

Meine Sendung

englischer Wolle

empfang ich soeben und empfehle das Zoll-Pfund von 25 Sgr. an.

Lesser Cohn.

Feldpostbriefe

mit Cigaren in beliebiger Auswahl empfehle **L. Dammann & Kordes**.

Meher Siegesmarsch,

für das Piano componirt v. A. Berwin. Op. 25. Preis 5 Sgr.

Zu haben bei **Ernst Lambeck**.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck**.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin **Dr. Harless** gefertigt, haben sich die „Stollwerck'schen Brust-Bonbons“ seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen „ungeneatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Dampf-Caffee's

von vorzüglich reinem Geschmack à 10, 12 und 14 Sgr. pro Pfund, empfiehlt täglich frisch gebrannt

H. F. Braun.

Kirsch- und Himbeer-Simondenen-Essenz

von diesjährigen Fruchtsäften bereitet, empfiehlt billigt

H. F. Braun.

Feinsten Matjes-Heering

empfang soeben und empfiehlt

H. F. Braun.

Himbeer- u. Kirsch-Simondenen-Essenz

in vorzüglicher Güte bei

L. Dammann & Kordes.

Das Obst im Pfarrgarten zu Gremboczyn ist zu verpacken.

Ein Formermeister

findet gute Stellung in der Eisengießerei von **Sehkopp** in Inowracław.

Mehrere tüchtige Stubenmädchen, Köchinnen und Kindermädchen kann zum 15. Oktober noch nachweisen

Emilie Makowska,

Miethsfrau, Gerechtfstr. 123.



Aus der hiesigen Merino-Kammwoll-Stammzüchterei können

8 reise Sprungwider,

zum Preise von 6 und 5 Rthl. or, schon zur Herbstpaarung abgegeben werden. Der eigentliche Verkauf findet wieder im Januar statt.

F. Telschow,

Neu-Marin bei Gniwlowo.

1 Affenpinscher und 1 guter Hoshund sind zu verkaufen bei **Hoesse**, Copernicusstr. 204/5.

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör; ein Epicher, Pferdebestall v. 1. Decr. zu verm. **Louis Kalischer**.

Große auch kleine Wohnungen zu vermieten bei

W. Pietsch.

Eine Famil. Wohnung ist bei ir sofort zu vermieten und vom 1. October zu beziehen.

S. Krüger, Heiliggeiststr.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet, nach vorne, ist sofort zu vermieten Gerechtfstr. 95.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287. Schülerstraße 416. ist der Laden nebst Wohnung vom 1. Okt. zu verm. **Wwe. Menzel**.